



Diplomatin mit Promi-Faktor
US-Botschafterin Victoria Kennedy lobt Österreich im Interview. **Seite 11**

Der Tag, als die Queen starb
Seit einem Jahr verwaltet King Charles III. die britische Monarchie. **Seiten 2, 32**



Aufregender Tag für 8088 Taferlklassler

Am Montag starten mehr als 95.000 Tiroler Kinder und Jugendliche in das Schuljahr. Die Teuerung stellt viele Eltern vor Probleme.

Innsbruck – Langsam, aber sicher wird es ernst. Nur noch drei freie Tage, bis das neue Schuljahr beginnt, denn ab kommender Woche läuten in Tirol wieder die Glocken zum Unterricht. Besonders die 8088 Taferlklassler im Land werden diesem großen Moment entgegenfiebert. Insgesamt gehen heuer 95.255 Burschen und Mädchen in die Schule.

„Wir haben uns über den Sommer intensiv vorbereitet, um gut beginnen zu können“, sagt Tirols Bildungsdirektor, Paul Gappmaier. Der Lehrermangel werde sich nur vereinzelt auswirken. Rund 10.760 Pädagoginnen und Pädagogen sind im Einsatz – davon 51 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Das angehende Schuljahr bringt einige Neuerungen mit, etwa die neuen Lehrpläne in der Primar- und Sekundar-

stufe eins. „Darin wird unter anderem auch mehr Augenmerk auf die Finanz- und Wirtschaftsbildung gelegt“, erklärt Gappmaier.

Für immer mehr Eltern ist die Zeit rund um den Schulbeginn eine große Belastung, die Teuerung stellt sie vor enorme finanzielle Herausforderungen. Der Schulbesuch entwickle sich immer mehr zum Luxusgut, sagt Christiane Götz. Die Präsidentin des Tiroler Landeselternverbandes pocht deshalb auf eine Erhöhung der Förderungen durch Land und Bund.

Indes griff die in Frankreich angefachte Diskussion um die Einführung von Schuluniformen auf Deutschland über. Der deutsche Elternrat wünscht sich ordentlich gekleidete Kinder. (bfk, mom)

Mehr auf den Seiten 2, 3, 9



Die griechische Hafenstadt Volos ist am stärksten betroffen. Seit Tagen ist die Strom- und Trinkwasserversorgung unterbrochen. Viele Straßen sind zerstört oder überflutet.

Fotos: imago, US-Botschaft/Reggie, APA/AFP/Akmen, imago/Lock

Grazer Ehepaar vermisst

Athen – Ein jungverheiratetes Paar aus Österreich wird im griechischen Katastrophengebiet bei Pilon vermisst. Die österreichische Botschaft in Athen und das Honorarkonsulat in der Hafenstadt Volos stehen in Kontakt mit

den lokalen Behörden, um die Suche nach den Vermissten bestmöglich zu unterstützen, hieß es im Außenministerium.

Insgesamt verschärfte sich die Hochwassersituation in den von Starkregen betrof-

fenen Gegenden Mittelgriechenlands am Donnerstag weiter. Die Hafenstadt Volos ist von der Umwelt fast völlig abgeschnitten. Zufahrtsstraßen sind zerstört. (TT)

Mehr auf Seite 9

Viertes Frauenhaus eröffnet

Gewaltbedrohte Frauen und Kinder finden nun auch im Unterland Schutz.

Innsbruck – Im Unterland ist gestern das vierte Frauenhaus in Tirol eröffnet worden. Damit stehen gewaltbedrohten Frauen und deren Kindern insgesamt 34 Plätze für Frauen und 41 Plätze für Kinder zur Verfügung. Der genaue Ort des Frauenhauses wird nicht publiziert, um die Frauen besser schützen zu können. Im neuen Frauenhaus im Unterland werden demnächst fünf Frauen und fünf Kinder einziehen.

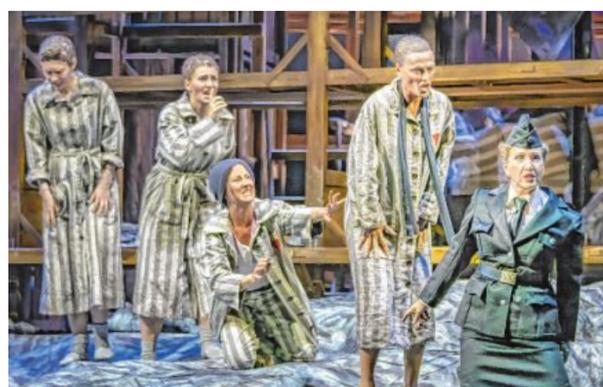
SPÖ-Frauenlandesrätin Eva Pawlata sieht noch Luft nach oben. Tirolweit 75 Plätze für Frauen schweben ihr vor. Das wären mehr als doppelt so viele wie derzeit. „Wir haben mit dem Haus im Unterland jetzt insgesamt ein vergleichbares Angebot mit anderen Bundesländern.“ Tirol hinke nicht besonders nach. Wichtig sei, ein flächendeckendes Angebot zu schaffen und in die Prävention zu investieren. Das nötige Geld will Pawlata bei den Budgetverhandlungen in der Landesregierung an Land ziehen. (aheu)

Mehr auf Seite 6

Keine Züge nach München

München, Innsbruck – Wegen eines Oberleitungsschadens kam es gestern zum Totalausfall des Zugverkehrs am Münchner Hauptbahnhof. Und es war zunächst unklar, wann Fern- und Regionalzüge wieder fahren können. Laut Deutscher Bahn werde der Schaden frühestens in der Nacht wieder behoben sein. Die Bahn riet, „von Reisen von und nach München abzusehen“. Auch Verbindungen von Tirol nach München fielen aus. (TT)

Mehr auf Seite 15



Zwei Preise für das Landestheater

Johannes Reitmeiers Inszenierung von „Die Passagierin“ am Tiroler Landestheater wurde gestern als beste Opernproduktion der Saison 2021/22 mit dem Österreichischen Musikpreis ausgezeichnet. Auch der Regie-Preis ging nach Tirol: Angela Denoke wurde für „Salome“ prämiert. Mehr auf den Seiten 2, 12 TL7/Gullier

In Gemeinden rumort es

Innsbruck – Mit Silz lehnt die erste Gemeinde einen höheren Mitgliedsbeitrag zur finanziellen Rettung des Gemeindeverbands ab. Politisch wird die Neuaufstellung im Verband heftig kritisiert. FPÖ, Grüne und NEOS werfen dem designierten Präsidenten Karl-Josef Schubert vor, er habe die Misere der in Konkurs gegangenen GemNova mitzuverantworten, weil er selbst im Lenkungsausschuss der Gemeindeverbandsfirma vertreten gewesen sei. (pn)

Mehr auf Seite 4

Aufgeblättert

Geschenkt!

Von Benedikt Mair

Heute schon geärgert? Weil der Nachbar um halb sechs Uhr mit seiner Mülltonne Gassi ging? Oder der Bus fünf Minuten zu früh losfuhr? Dann einmal zurücklehnen, tief durchatmen und entspannen. Alles halb so wild, richtig? Deshalb Schwamm drüber. Besonders da doch internationaler Tag der Vergebung ist. Fällt schwer? Kein Ding. Geht vielen ganz genauso. Vielleicht hilft es, sich ein Vorbild zu suchen. Wie wäre es mit Innsbrucks Vizebürgermeister Johannes Anzengruber? Der vergibt einiges. Zuletzt zum Beispiel Hunderte so genannter „Erlebnis Cards“ an Feuerwehrleute, Wasserretter oder Sozialdienst-Mitarbeiter. Und damit womöglich auch noch seine Chancen auf den weiteren politischen Aufstieg. Das Ganze hat ein „Gschmäckle“ – behaupten einige. Geschenkt! Wollen wir mal nicht so sein. Vergeben. Aber ob das mit dem Vergessen auch was wird? Blöd nur, dass den internationalen Tag noch niemand erfunden hat.

WETTER



Sonnig. Erneut kann man sich von früh bis spät über reichlich Sonnenschein freuen. In Teilen Nordtirols, wie etwa im Wipptal, macht sich nach wie vor föhniger Südwind bemerkbar. **Seite 24**

13°
30°

LOKALES

Konflikt. Das Gasthaus Hanneburger im Wattental sollte umfassend saniert werden, inklusive neuer Appartementshäuser. Der Gemeinderat hat die Umwidmung abgelehnt. Jetzt ist das Gasthaus geschlossen. **Seite 17**

SPORT

Enttäuschend. Mit einem hart erkämpften 1:1-(0:1)-Remis beim Test gegen Moldau legte die Truppe von ÖFB-Teamchef Ralf Rangnick nicht den erwünschten Probelogop hin. Tirols David Schnegg debütierte. **Seite 25**



Erzielte den Ausgleichstreffer: ÖFB-Kicker Michael Gregoritsch. Foto: gepa

SO FINDEN SIE

Notdienste, Wohin heute Seite 31
Todesanzeigen Seite 23

Österreichische Post AG, TZ 022031607 T
Schlüsselverlag J.S.Moser, Brunecker Straße 3,
6020 Innsbruck; Retouren an PF 100, 1350 Wien



9 015480 002612 3 6

Tiroler Tageszeitung TT-Club

Ihre TT-Club-Vorteile finden Sie wöchentlich in der TT am Sonntag oder online unter

club.tt.com



Leitartikel

Der Hass auf Frauen wurzelt tief

In Tirol wurde gestern das vierte Frauenhaus eröffnet. Es bietet Schutz für Frauen, die von körperlicher und psychischer Gewalt bedroht sind. Gewalt gegen Frauen ist leider eher Massenphänomen denn Randerscheinung.

Von Anita Heubacher

Mit dem gestrigen Tag hielten wir in Österreich bei 17 Femiziden und 33 Mordversuchen an Frauen. Ausgeführt von Männern. Sehr oft in häuslicher Umgebung. Gewalt an Frauen hat tendenziell zugenommen, nicht abgenommen. Das ist kein österreichisches Phänomen, sondern mit stark unterschiedlicher Ausprägung ein globales.

In Tirol wurde gestern das vierte Frauenhaus eröffnet. Es war ein langer Weg. Der Ruf nach weiteren Schutzeinrichtungen blieb in Tirol lange ungehört. Jetzt hat die Landesregierung zumindest aufgeholt und sich ein weiteres ambitioniertes Ziel gesteckt, die Zahl der Plätze in die Höhe treiben zu wollen. Der Bedarf ist leider groß. Je nach Statistik ist es jede dritte bis jede fünfte Frau, die im Laufe ihres Lebens mit Gewalt konfrontiert ist. 80 Prozent erfahren körperliche, sexuelle und psychische Gewalt, ein Fünftel strukturelle. Darunter versteht man, dass Frauen durch Abhängigkeit von ihren Männern benachteiligt werden. Dazu zählt die ungleiche Verteilung von Einkommen, Bildungschancen oder Ressourcen.

Erst vor zwei Wochen hatte der Bundesrechnungshof einen ernüchternden Befund zu Gewalt- und Opferschutz für Frauen auf den Tisch gelegt. In Österreich bestehe keine langfristig angelegte, gesamthafte Strategie zum Schutz von Frauen vor Gewalt. Das liegt am fehlenden politischen Willen und wohl auch an den Zuständigkeiten.

Frauenschutz ist sowohl Bundes- als auch Landessache. Beide Entscheidungsebenen eint, dass das Thema Gewalt gegen Frauen lange als Randerscheinung, die in sozial schwachen Milieus stattfindet, wahrgenommen wurde. So genau hinschauen wollte man nicht.

Das Frauenhaus ist die Spitze des Eisbergs. Frauenschmerz ist tief verwurzelt, frauenfeindliche Ressentiments und Vorurteile sind in patriarchalen Strukturen besonders ausgeprägt. Um Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen, müsste man den Ursachen auf den Grund gehen und da wird die Größe der Aufgabe so richtig klar. Da wird der ganze Eisberg sichtbar. Gesellschaftspolitische Veränderungen, die zwangsläufig dazu führten, dass Männer an Privilegien

einbüßen und patriarchale Strukturen geschwächt würden.

Das wiederum eint Frauenpolitikerinnen und Expertinnen. Sie fordern schon sehr lange, den Hebel bei den Ursachen anzusetzen und sich nicht weiter darauf zu konzentrieren, Symptome zu bekämpfen. Prävention ist ein Mittel, Bewusstseinsbildung, wo Gewalt gegen Frauen eigentlich anfängt, ein noch breiteres politisches Betätigungsfeld.

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 6

anita.heubacher@tt.com



Kommentar

Der neue König verwaltet nur

Von Matthias Christler

Wenige Tage nach dem Tod der Queen schmeißt der neue König mehrmals öffentlich die Nerven weg, einmal faucht er wegen eines kapputten Stiftes: „Ach Gott, ich hasse es.“ Und Beobachter vermuten, dass sich die Aussage nicht nur auf den Stift bezieht. Will der Langzeit-Prinz überhaupt König sein?

Seit einem Jahr versucht Charles III. der Würde des Amtes gerecht zu werden. Die Nervosität ist nur menschlich, immerhin starb am 8. September 2022 seine Mutter und er musste ein schweres Erbe, etwa als Oberhaupt des 56 Staaten umfassenden Commonwealth, antreten. Die Monarchie wurde seitdem – wie von manchen befürchtet, von anderen erhofft – trotzdem nicht zu Grabe getragen. In Ex-Kolonien regt sich zwar Widerstand. Unter Charles III. sollen die royalen Verstrickungen in den Sklavenhandel untersucht werden, entschuldigt wie der niederländische König hat er sich bislang nicht. In Großbritannien aber hat die Popularität der Krone nicht nachgelassen, seit Jahren stehen Umfragen zufolge konstant sechs von zehn Briten zur Monarchie.

Das ist insofern überraschend, denn im Zerwürfnis mit Sohn Harry konnte der König bislang nicht versöhnend eingreifen. Auch im Fall seines Bruders Prinz Andrew, der in einen Missbrauchsskandal verwickelt ist, hält sich der König vornehm zurück. Machtwort spricht er jedenfalls keines, womöglich weil nicht nur viele Briten ihn als Übergangskönig sehen, sondern er selbst sich auch. Er verwaltet die Monarchie, er erneuert sie nicht.



Lesen Sie dazu mehr auf Seite 32

matthias.christler@tt.com

Frage des Tages (1137 Teilnehmer)

Fast jedes Datum im Kalender ist ein Lostag, der entscheiden soll, wie das Wetter wird. Was halten Sie davon?

37% Das alles ist nur Aberglaube. Ich vertraue nur den Prognosen von Meteorologen.

45% Etwas Wahres wird schon dran sein, sonst würde ja niemand mehr darüber reden.

18% Ich glaube dem voll und ganz. Früher wussten die Leute genau, wie sich das Wetter entwickelt.

Die Umfrage finden Sie auf www.tt.com



Karikatur

„SPÖ-Image-Tour im Burgenland“



Karikatur: Rachel Gold. Foto: Ernst Veinrebörfer

Pro & Contra – In Paris und Berlin wird über Schulkleidung diskutiert.

Schuluniformen – bequem oder Gleichmacherei?

Eine Schuluniform macht alles so viel einfacher. In der Früh muss der Nachwuchs nicht lange überlegen, was er oder sie anziehen soll. Und die Eltern ersparen sich das Maulen von Töchterchen und Sohnmännern, wenn das Lieblingsshirt nicht auffindbar ist. Nur weil man sich erdreistet hat, das schon etwas müffelnde Teil in die Wäsche zu geben.

Zwei Garnituren der schulischen Einheitskleidung und alle Diskussionen sind obsolet. Auch das Verlangen, ständig das neueste heiße Teil kaufen zu müssen, weil es die FreundInnen oder, noch schlimmer, die unsympathischen MitschülerInnen schon haben. Farbe, Material und Schnitt – alles ist vorgegeben. Die Zahl der Kleidungsstücke für Freizeit und Ferien reduziert sich merklich. Wie viel Geld die Eltern haben und welcher Religion sie angehören, ist unerheblich. Und die Platitüde, wonach Kleider Leute machen, kann und darf für die Jugend noch nicht angewendet werden. Sie sollen unabhängig von ihrer Hülle Persönlichkeit entwickeln.



Pro
Gabriele Starck

Was soll ich heute anziehen?“ Zumindest auf diese allmorgendlich in verzweifelterm Tonfall aus dem Kinder-/Jugendzimmer geäußerte Frage wären Schuluniformen die bequemste Antwort. Doch bei allen Vorteilen, die sie haben mögen: Uniformen sind noch lange keine Garantie für eine bessere Schulwelt. Abgesehen davon, dass es selten beim Gewand bleibt: Nicht wenige Privatschulen haben schon jetzt strenge Vorschriften, was das restliche Erscheinungsbild betrifft. Unerwünscht sind meistens offene Haare und lackierte Fingernägel. Bloß nicht zu sehr auffallen oder gar aus der Reihe tanzen! Man muss nicht einem übertrieben-exaltierten Individualismus anhängen, um das seltsam zu finden. Zum Erwachsenwerden – das zeitlich zu einem Großteil in der Schule stattfindet – gehört auch dazu, seinen Stil bzw. Style zu finden. Das kann und muss nicht immer jedem gefallen – aber die Auseinandersetzung damit ist zumutbar.



Contra
Carmen Baumgartner-Pötz

Kopf des Tages

Rollenwechsel ohne Rüschen

Angela Denoke (Starsopranistin und Regisseurin)

Angela Denoke zählt zu den Schlüsselfiguren des Musiktheaters der 1990er- und frühen Nuller-Jahre – einer Zeit also, die, je nachdem wen man fragt, als Regietheaterzeit gelobt oder verurteilt wird. Vor allem mit Gérard Mortier und dessen Radikalerneuerung der Salzburger Festspiele ist ihr Name eng verbunden. Auf der Bühne ist die 1961 in Stade nahe Hamburg geborene Sopranistin eine souveräne Meisterin der Entschörkung. Es gelang ihr immer wieder, auch die besonders gern mit Rüschen und Quasten, Pomp und Trara behängten Rollen als klar konturierte, psychologisch greifbare Figuren zu spielen: Vor allem ihre Marschallin im „Rosenkavalier“, die sie unter anderem in Ulm und Stuttgart sang – und als die sie 1997 an der Wiener Staatsoper und 2005 an der New Yorker Metropolitan debütierte – setzte neue Maßstäbe: Schlank, modern, durchaus dramatisch, aber durch und durch gegenwärtig. Auch als Marie/Marietta in Korngolds „Die tote Stadt“ sorgte Denoke – 2004 bei den Salzburger Festspielen – für Sternstunden.

Als Sängerin nimmt sich der Weltstar, der an allen namhaften Häusern und regelmäßig mit noch namhafteren Begleitern – von Claudio Abbado über Daniel Barenboim bis zu Simon Rattle und Christian Thielemann – auf der Bühne stand, inzwischen etwas zurück. Vor wenigen Wochen erst veredelte sie als Klytämnestra Johannes Reitmeiers Abschiedsproduktion „Elektra“ am Tiroler Landestheater. Denokes Interesse gilt inzwischen auch und bisweilen vornehmlich der Regiearbeit.

Nun kann Angela Denoke, die das Fachblatt *Opernwelt* 1999 zur „Sängerin des Jahres“ kürte und die sich seit 2009 Österreichische Kammersängerin nennen darf, auch in diesem Fach eine gewichtige Auszeichnung vorweisen: Ihre von Publikum und Kritik begeistert aufgenommene „Salome“ am Tiroler Landestheater brachte ihr gestern Abend in Wien den Österreichischen Musiktheaterpreis als beste Regisseurin. (TT)

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 12





Einen Zufluchtsort gibt es nun auch im Unterland für gewaltbedrohte Frauen und Kinder. Fünf Kinder und fünf Frauen werden demnächst ins neue Frauenhaus einziehen.

Foto: Falk

tirol live

Wohnen und Lienzer Top-Event

Innsbruck – Die Wohnkosten sind regelrecht explodiert und sind eine extreme Belastung für viele Tirolerinnen und Tiroler. Gibt es Auswege oder ist auch die Politik machtlos? Dazu kommt Neue-Heimat-Geschäftsführer Hannes Gschwentner heute zu „Tirol Live“ (ab 18 Uhr auf tt.com) ins Studio.



H. Gschwentner. Böhmi



Niki Grissmann. Blassnig

Beim legendären Dolomitenmann matchen sich am Samstag bereits zum 36. Mal „die Härtesten unter der Sonne“ in den Disziplinen Berglauf, Paragleiten, Mountainbike und Wildwasser-Kajak. Erstmals sind heuer auch Frauen am Start. Zu Gast ist heute Organisator Niki Grissmann. (TT)

Verletzter war nicht zu finden

Obertilliach – Am Donnerstag, 14 Uhr, bemerkten Zeugen in Obertilliach einen Paragleiter, der ins Trudeln geriet und in einem Baum hängen blieb. Die Rettungskräfte fanden jedoch niemanden dort, auch der Einsatz einer Drohne und die Alarmierung eines Notarztthubschraubers nützten nichts. Kurz darauf tauchte an der Liftstation ein Mann mit Schnittverletzungen auf. Der Pole (63) gab zuerst an, er habe sich beim Wandern verletzt. Später gestand er, der gesuchte Paragleiterpilot zu sein. (TT)

75 Plätze wären notwendig

Im Unterland wurde gestern das vierte Frauenhaus in Tirol eröffnet. SPÖ-Landesrätin Pawlata hat weitere Ausbaupläne. 1100 Frauen betreut allein der Verein „lilawohnt“.

Innsbruck – Bis zuletzt wurde gemalt, gehämmert und eingerichtet. Nun ist das neue Frauenhaus im Unterland bezugsbereit. Es sieht wohnlich aus. Fünf Zimmer, Bäder, Rückzugsorte stehen bereit. Fünf Frauen und fünf Kinder werden demnächst einziehen. Die genaue Adresse bleibt ungenannt. Es ist nach dem im Oberland das zweite Haus, das innerhalb kurzer Zeit eröffnet wird. Insgesamt stehen von Gewalt bedrohten Frauen nun 34 Plätze zur Verfügung, 41 sind es für Kinder.

Das Haus befindet sich in sehr ländlichem Gebiet, teils trennt ein Sichtschutz es von der Nachbarschaft. Die Türen und Fenster sind gesichert. Alarmknöpfe gibt es im Haus verteilt. „Frauenhäuser sind vor allem für Frauen und Kinder, die von körperlicher,



„Vor 45 Jahren wurde das erste Frauenhaus in Wien eröffnet. Es ist traurig, dass es immer noch Frauenhäuser braucht.“

Julia Schratz (Geschäftsführerin des Trägervereins „lilawohnt“)

psychischer und/oder sexualisierter Gewalt akut bedroht oder betroffen sind, wichtige Zufluchtsorte, die Schutz und Sicherheit bieten“, sagt SPÖ-Landesrätin Eva Pawlata. Sie hat gestern zusammen mit der Geschäftsführerin des

Trägervereins „lilawohnt“, Julia Schratz, das Frauenhaus im Unterland eröffnet. „Wir sind von der Nachbarschaft, aber auch vom Bürgermeister sehr herzlich aufgenommen worden. Das war in vielen Gemeinden nicht so“, sagt Schratz. Landauf, landab haben der Verein und das Land mehr als ein Jahr lang die passende Immobilie gesucht.

Gestern bei der Eröffnung war dann die Freude entsprechend groß. 270.000 Euro steht dem Trägerverein zum Betrieb des Frauenhauses pro Jahr zur Verfügung. „Vor 45 Jahren wurde das erste Frauenhaus in Wien eröffnet. Es ist traurig, dass es immer noch Frauenhäuser braucht“, sagt Schratz. „lilawohnt“, vormals Dowas für Frauen, betreut 1100 gewaltbedrohte Frauen pro Jahr in Tirol.



„Das Angebot hat sich verbessert, es muss aber noch besser werden. Standard wären 75 Plätze in Tirol.“

Eva Pawlata (SPÖ-Frauenlandesrätin)

80 Prozent von ihnen seien körperlich angegriffen, sexuell genötigt oder psychischer Gewalt ausgesetzt gewesen.

„Um den Schutz der Frauen im Frauenhaus zu gewährleisten, braucht es eine gute Abstimmung mit den Behörden, um das Risiko besser bewerten zu können.“ Wird

beispielsweise ein Mann aus dem Gefängnis entlassen, steigt das Risiko etwa für seine Frau und seine Kinder. „Wir entscheiden dann, ob die Kinder alleine zur Schule gehen können oder ob sie Schutz brauchen.“

Gefordert wurde der Ausbau der Schutzeinrichtungen schon lange. „Das Angebot hat sich verbessert, es muss aber noch besser werden“, sagt Landesrätin Pawlata. „Standard wären 75 Plätze in Tirol.“ Das wäre rund eine Verdopplung des Platzangebotes. Pawlata will dafür bei den Budgetverhandlungen werben. ÖVP-Sicherheitslandesrätin Astrid Mair bezeichnete gestern in einer Aussendung das Frauenhaus als eine „wichtige Errungenschaft“ und Prävention als „oberste Prämisse“. (aheu)



Im Einsatz waren neben der Polizei auch die Feuerwehr Kirchbichl mit fünfzehn Mitgliedern und ein Rettungswagen.

Foto: zoom.tirol

Betrunkene fuhr gegen Leitpflocke

Kirchbichl – Erst kollidierte sie mit einem Leitpflock, dann touchierte sie eine Mauer. Schließlich fuhr die Frau auf eine Verkehrsinsel und stieß dort zwei weitere Leitpflocke um. Nach rund 100 Metern kam die 22-jährige Lenkerin mit ihrem Wagen im Dorfczentrum von Kirchbichl zum Stehen – so geschehen am Mittwoch kurz vor

Mitternacht. Aufgrund eines beschädigten Vorderreifens konnte sie ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen. Die junge Frau blieb unverletzt, die Polizei stellte aber eine starke Alkoholisierung fest und nahm ihr vorläufig den Führerschein ab. Außerdem wird die 22-Jährige wegen mehrfacher Verwaltungsübertretungen angezeigt. (TT)

Hagel brachte Qual und Tod

In Bayern wurden Tiere von riesigen Eiskörnern erschlagen. Auch in Tirol ist das möglich.

Von Melina O. Mitternöckler

Innsbruck – Im Raum Augsburg und dem Unterallgäu zerschmetterten vor Kurzem riesige Hagelkörner viele Wildtiere. Auch Kälber und Pferde wurden Opfer des Unwetters. Der Bayerische Rundfunk zitiert einen Jäger, der an einem Vormittag an die 100 toten Tiere eingesammelt habe – von Feldhasen über Krähen bis hin zu Rehen.

Ähnliche Vorfälle in Tirol sind Landesjägermeister Anton Larcher bisher nicht bekannt: „Hagel ist kein Riesenthema in Zusammenhang mit der Wildtierpflege.“ Weitaus mehr Probleme bereite der Straßenverkehr. Wildtierbiologin Martina Just kann sich vorstellen, dass vor allem kleine Tiere wie Mäuse, Frösche und Vögel Hagel nicht überleben – vor allem, wenn die Körner so groß seien, dass sie durch die Bäume durchschlagen. „Alle Tiere, die nicht gleich einen Unterschlupf finden, sind der Gefahr ausgesetzt“, sagt sie.

Ein Schneehase etwa sei wohl schon immer gefährdeter gewesen, weil er oberhalb der Waldgrenze lebe. Was Bayern von Tirol unterscheidet: „In Deutschland gibt es viel mehr Offenflächen, wo weit und breit kein Unterschlupf ist“, erklärt Just.

Braucht es also vielleicht einfach mehr Unterstände?

„Wir können Wildtiere nicht flächendeckend schützen. Viele würden einen menschengemachten Unterschlupf auch gar nicht annehmen“, macht die Biologin deutlich. Außerdem: Einem Hasen würde ein trockener Platz nichts bringen, wenn sich dort auch ein Fuchs in Sicherheit bringt. Auch nur begrenzt ließen sich Wildtiere

veterinärmedizinisch versorgen. Gebrochene Flügel, Schädelhirntraumata, Schockzustände, eingeschlagene Augen – manchmal muss den durch die Eiskörner verletzten Tieren der Gnadenschuss gegeben werden.

An normalen Hagel sind die Wildtiere laut Just angepasst und „normale Ausfälle“ seien in der Natur einkalkuliert. „So großen Hagel wie in Bayern gab es in Tirol schon und kann es geben“, sagt Meteorologe Simon Hölzl von Geo-Sphere Austria. Aber: Laut dem Experten ziehen Gewitter aufgrund von anderen geografischen Bedingungen oft von Süden nach Bayern und entladen sich in Tirol nur in abgeschwächter Form. Für Superzellen müssten viele Bedingungen zusammenkommen. Hohe Temperaturen bedeuten Hölzl zufolge jedoch generell einen höheren Energiegehalt der Luft, das Potenzial für starke Gewitter steige – und so die Wahrscheinlichkeit für Starkregen, Sturm und Hagel.



Hasen, Vögel und sogar Rehe wurden unlängst im Raum Augsburg von gewaltigen Hagelkörnern wie diesen erschlagen.

Symbofoto: imago/B&S/M&R